

Eine Anlaufstelle für alle Gemeinden

SERVICE Kirchenkreis Harlingerland richtet regionales Büro für den Südkreis in Neustadtgödens ein

VON DETLEF KIESE

FRIEDEBURG/NEUSTADTGÖDENS

– Die Christen im Harlingerland sollen einen kurzen Weg zum kirchlichen Gemeindebüro bekommen. Diesen Ansatz hat sich der Evangelisch-lutherische Kirchenkreis auf die Fahne geschrieben. So gibt es demnächst Kirchenbüros in allen vier Regionen, neben Esens, Wittmund und Westerland auch in Neustadtgödens, wo die Bürger des Gemeindeverbandes Friedeburg in der alten Pastorei in der Brückstraße 34 einen neuen Anlaufpunkt erhalten.

Mittlerweile ist in dem Gebäude, das auch als Gemeindehaus genutzt wird, eine Renovierung angelaufen. „Neben Malerarbeiten wird der Raum für das Regionalbüro mit einem modernen Arbeitsplatz ausgestattet – mit einem höhenverstellbaren Schreibtisch, guter Beleuchtung und guter EDV“, berichtet Pastorin Kerstin Tiemann (Horsten), die diese örtliche Umsetzung mit angeschoben hat. Hierfür habe man eine kleine Südkreis-Arbeitsgruppe gebildet.

Halbtags besetzt

Vielversprechend, so Tiemann, sei zudem die Resonanz auf die Ausschreibung der Stelle für eine Verwaltungsfachkraft gewesen. „Bei uns sind einige gute Bewerbungen eingegangen, unter denen ein Kreis aus kirchlichen Mitarbeitern eine Entscheidung fällt.“ Zum 1. September solle das halbtags besetzte Regionalbüro mit bestimmten Öffnungszeiten starten.

„Die Pastoren und die Ehrenamtlichen sollen bei den mittlerweile vielen Verwaltungstätigkeiten entlastet werden“, umschreibt Kerstin Tiemann den Grund für den Aufbau der Regionalbüros. Die Geistlichen in den Ortschaften könnten sich somit verstärkt ihren Kernkompetenzen widmen. „Die regionalen Kirchen-



In der Alten Pastorei in Neustadtgödens wird das Regionalbüro für den Gemeindeverband Friedeburg eingerichtet. BILD: DETLEF KIESE

büros bieten die Chance, alle Gemeinden mit Sekretariatsstunden auszustatten und so verlässlich erreichbar zu sein – auch bei Vertretungsdiensten“, ergänzt Friedeburgs Gemeindepastor Jörg Janköster. „Wir waren bisher ein Kirchenkreis, wie es ihn eigentlich gar nicht mehr gibt – ein Kirchenkreis fast ohne Gemeindebüros.“

Barth Geschäftsführerin

Heidrun Barth, Pastorin in Reepsholt und Wiesede, soll zunächst Geschäftsführerin des Regionalbüros werden, wie Superintendentin Eva Hadem auf Nachfrage mitteilt.



Heidrun Barth

Heidrun Barth werde daher für ihre zusätzliche Aufgabe einen bestimmten Stellenanteil zugewiesen bekommen, damit „das Regionalbüro ins Laufen kommt“.

Das regionale Kirchenbüro soll laut Janköster zu einer gemeinsamen Anlaufstelle für

alle Mitglieder der Kirchengemeinden Reepsholt, Friedeburg, Marx, Etzel, Horsten und Gödens werden. „Nicht immer ist den Menschen in unseren Ortschaften klar, welche Kir-

chengemeinde oder welches Pfarramt der richtige Ansprechpartner für ein Anliegen ist. Deshalb ist es gut, wenn es in Zukunft eine Adresse gibt, an die man sich bei

allen Fragen wenden kann“, erklärt der Gemeindepastor.

Kompetenzen bündeln

Das gemeinsame Kirchenbüro solle die Arbeit in den Kirchengemeinden vor Ort unterstützen, Kompetenzen bündeln und für Kontinuität sorgen. Bei Urlaub, im Krankheitsfall oder in einer Vakanzzeit (wenn also eine Stelle noch nicht wieder besetzt wurde) könne es manchmal schwierig sein, einen Ansprechpartner vor Ort zu erreichen, ist dem Gemeindepastor bekannt. „In Zukunft wird das Regionalbüro in diesen Fällen die Anliegen annehmen und beantworten beziehungsweise weiterleiten können.“

Den Anstoß für die konkreten Planungen zum regionalen Gemeindebüro hatte eine Sonderzahlung der Landeskirche gegeben. „Diese sollte dafür verwendet werden, in den Regionen des Kirchenkreises zukunftsfähige Strukturen zu schaffen“, erläutert Superintendentin Eva Hadem. Nach einem längeren Beratungsprozess habe die Kirchenkreissynode bereits im November 2019 entschieden, diese Mittel hauptsächlich für die Einrichtung regionaler Kirchenbüros zu verwenden.

MEINE MEINUNG

Kirchenbüro ist ab vom Schuss



VON DETLEF KIESE

Für alle Gemeindeglieder im Südkreis wird eine Anlaufstelle geschaffen. Damit bekommen die Gläubigen schneller offene Fragen beantwortet und zum Beispiel Patenscheine und andere Bescheinigungen ausgestellt. Doch ist Neustadtgödens der richtige Standort? Bildet die dezentrale Lage nicht doch eine Hemmschwelle, wenn Reepsholter und Upschörter im Regionalbüro persönlich vorsprechen wollen? Für sie ist das Angebot ziemlich ab vom Schuss.

Friedeburg wäre zentraler. Nur hier hätte der Kirchenkreis Bürofläche anmieten müssen, während die Pastorei in Neustadtgödens passende freie Kapazitäten bietet. Das hat zur Standortentscheidung geführt. Doch das Gelingen des Regionalbüros an dieser Stelle scheint fraglich.

Die Kirchenverwaltung baut verstärkt auf die digitalen Kommunikationsmöglichkeiten. Doch gibt es viele ältere Menschen, denen die digitalen Nutzungsmöglichkeiten noch nicht vollumfassend vertraut sind. Und sie sind oftmals nicht mehr so mobil. In diesem Fall könnten höchstens Familienmitglieder oder Nachbarn unterstützen.

• Den Autor erreichen Sie unter dk@harlinger.de